MOMENT!

Ausgabe 37 – September 2017

Schnee von gestern – Schnee für morgen

Momente

1. aus der Kolpingsfamilie Wien-Zentral
2. aus dem Kolpinghaus in der Gumpendorfer Straße

Schnee für morgen

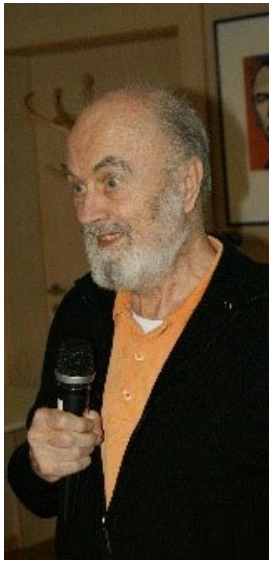
Clemens Schepers

In unserer schnelllebigen Zeit verlieren viele Ereignisse rasch an Bedeutung. Was gestern noch aktuell, wichtig und in vieler Munde war, ist heute oft Schnee von gestern. Am 7. April haben wir – gemeinsam mit rund 300 Kolpingleuten aus ganz Österreich, Rumänien und Moldawien – unseren Präses Alfred Weiss begleitet – begleitet – wohin? Zu seiner letzten Ruhestätte am Zentralfriedhof? Um genau zu sein: Tor 2, Gruppe 45B, Reihe E, Grab 9, direkt hinter der Luegerkirche? Na ja, jedenfalls war es ein Fest, wie Alfred es sich – auch in seinem Testament „dass ich am Ziel bin"– gewünscht hat, sogar mit Blasmusik (Oh when the saints go marching in), wenn auch bei Regen und Sturm, dass es manchem den Schirm zum Kelch aufgestellt hat.

Monate sind seither vergangen. Schnee von gestern? In einer gewissen Weise – ja. Letzte Ruhestätte am Zentralfriedhof? – Nein. Mir geht da ein Wort des großen evangelischen Theologen Albert Schweitzer nicht aus dem Sinn: „Ich habe Blumen immer nur mit einer gewissen Verlegenheit auf ein Grab gelegt, weil ich überzeugt bin, dass die, die wir geliebt haben, woanders sind."

Es ist eine schlichte Platte, die am Zentralfriedhof an Alfred erinnert – in Gemeinschaft mit vielen verstorbenen Priestern der Erzdiözese Wien – ein Denkmal, wie sie unzählig auf Friedhöfen stehen, die uns an Menschen erinnern, die uns wichtig waren und die wir nicht vergessen möchten.

Die ganze Stadt ist voll solcher Denkmäler – Goethe, Schiller, Brahms, Bruckner, Beethoven, Mozart, Haydn, Lessing, Kepler, Maria-Theresia, Gutenberg, die Dynastie Strauß, Schrammel, Julius Raab, Viktor Adler und viele, viele andere. So gibt's nun also auch eines für unseren Alfred. Aber seine letzte ‚Ruhestätte' zeigt es nicht an. Vor vielen Jahren, als Alfred seine Mutter tot in der Dusche seines Hauses in Unternberg bei St. Corona vorfand, habe ich gemeint, dass er wohl sehr entsetzt gewesen sein musste. „Überhaupt nicht!" war seine prompte Antwort. „Sie sah aus wie ein alter Mantel, den sie nicht mehr braucht." Das war Alfred. Immer für eine Überraschung gut. Ja, und seinen ‚alten Mantel' haben wir vor dem Sommer dem Zentralfriedhof übergeben – sozusagen als Schnee von gestern.



Seinen eigenen Tod hat er sich erst jüngst bei der heurigen Generalversammlung in der Kapelle des Kolpinghauses noch als ‚ein wirklich tolles Erlebnis' gewünscht. Wenn's der Herrgott, den er stets gerne ‚unsern Chef' nannte, auch nur einigermaßen gut mit ihm meint, hat er ihm diesen Wunsch erfüllt – mehr noch: Er hat sich ihm – und da sind wir ganz sicher – als der barmherzige und menschenfreundliche Gott erwiesen, an den Alfred zeitlebens felsenfest geglaubt und den er so authentisch und auf unnachahmliche Weise – verkündet hat.

An dieser Stelle verweise ich auf die Beiträge auf den Seiten 4, 14 und 16.

Schluss auf Seite 15

„Ich weiß, wozu ich gut bin“

Clemens Schepers

Weil im ‚Moment!‘ so viel von unserem unseren Präses Alfred Weiss die Rede ist, empfiehlt es sich, einen Blick auf jemanden zu werfen, dessen 20. Todestag wir heuer gedenken: Viktor Frankl. Er definierte die Sinnfrage neu und entwickelte daraus die Logotherapie, und die wiederum beschäftigt sich mit der Antwort auf gesellschaftliche Verunsicherung, Sinn- und Werteverlust. Frankl schrieb seine Thesen 1943 im Ghetto Theresienstadt nieder. Seine Mutter sowie seine Brüder wurden in Auschwitz ermordet, seine Frau im KZ Bergen-Belsen. Er selbst wurde nach Ausschwitz und Dachau verschleppt und 1945 von der US-Armee befreit. Und dennoch hat er sich eine positive Lebenseinstellung bis zu seinem Tod bewahrt. Warum? Es war oder ist seine Grundthese, einer bestimmten Lebenslage oder Tätigkeit einen Sinn abzugewinnen. Einmal war er sogar Gast im Kolpinghaus Wien-Alsergrund, und angesprochen auf die Frage nach dem Lebenssinn vertrat er die Überzeugung, dieser sei in der Hingabe an eine Person, an eine Idee oder an eine Sache zu finden. Wäre dies auf Kolping, seine Idee und sein Werk bezogen, hätte er es nicht treffender ausdrücken können. Jedenfalls fügte er seiner These eine bemerkenswerte Richtigstellung hinzu. Die Frage nach dem Lebenssinn habe nicht der Mensch zu stellen, vielmehr stelle das Leben die Fragen, und der Mensch habe zu antworten, wodurch er auch die Verantwortung für sein Leben, Tun und Lassen übernehme.

Wie sehr spüren wir heutzutage eine wachsende Unzufriedenheit oder auch eine radikale Ablehnung traditioneller Werte. Frankl führte die daraus resultierenden Entwicklungen wie Aggression und Resignation auf Verunsicherung und Sinndefizit zurück. Alexander Batthyany, Vorstand des Viktor-Frankl-Instituts: „Ein gelingendes Leben hängt nicht so sehr davon ab, dass ich weiß, was und wen ich nicht will, sondern vielmehr davon, dass ich weiß, wozu ich gut bin, wo ich meinen positiven und konstruktiven Beitrag leisten kann und wofür ich dann auch die Verantwortung trage.“ Gleiches vor einem religiösen Hintergrund empfiehlt Alfred in seinem Vermächtnis auf Seite 16.

Viktor Frankl Weg, 1090 Wien, Spitalgasse/Alserstraße,

Ein paar wahllose Auszüge aus dem Kondolenzbuch für Präses Alfred Weiss

Mit Alfred verbindet mich eine Jahrzehnte lange Freundschaft. In den über 30 Jahren als Generalpräses habe ich viele gemeinsame Reisen mit ihm in die Länder Osteuropas nach Tschechien, in die Slowakei, nach Ungarn, Rumänien, Moldawien usw. gemacht, wo das Kolpingwerk auf seine Initiative hin neu aufgebaut wurde. Ergriffen war ich immer von der Zuneigung und Dankbarkeit, die ihm von allen Seiten in diesen Ländern entgegengebracht wurden. Sein Name wird darum mit dem Kolpingwerk in Osteuropa immer dankbar verbunden bleiben.

Prälat Heinrich Festing, ehemaliger Generalpräses Kolping International

Ich habe Alfred vor Jahren in Bozen das erste Mal bewusst erlebt und war sehr beeindruckt von seinem weiten spirituellen Horizont, der sich ja in vielfältigen Aufgaben wunderbar widergespiegelt hat. Auch hatte er kein Problem, mich als evangelische Mitarbeiterin bei der Messe im Gegensatz zu seinem polnischen Amtskollegen selbstverständlich in das Abendmahl einzubeziehen. Das hat mich damals tief berührt.

Sylvia Jaburek

Alfred Weiss ist für uns Südtiroler eng verbunden mit dem Aufbau von Kolping im Osten Europas. Ich durfte Alfred einige Male in Rumänien begleiten. Er entwickelte stets Visionen und war bestrebt, neue Wege zu beschreiten. Seine Besuche in Südtirol waren immer geprägt von einer tiefen Zuneigung zu unserem Land, zu unseren Bergen und zu unseren Menschen.

Kurt Egger, Vorsitzender Kolping Südtirol

Lieber Alfred, du hast so unspektakulär so viele und so vieles bewegt, weil du ganz echt warst. Und deine Beziehung zu Jesus war ansteckend, weil du von ihm begeistert warst und dadurch begeistert hast. Du hast gern ein bisschen provoziert, um durch Humor neue und größere Denk-Perspektiven zu ermöglichen. Und danke auch dafür, dass Du, obwohl du schlecht gehört hast, ein sehr guter Zuhörer warst.

Renate Draskovits

Ich erinnere mich an den Tag, wo wir einander zum ersten Mal begegnet sind. Ich war verzweifelt; Du hast mir zugehört, still und leise, und mein Leben mit Sonnenschein wieder zum Lachen gebracht.

Christine H.

Wenn wir an Alfred denken, kommt uns ein Zitat von Adolph Kolping in den Sinn: „Wo das Christentum ist, soll sich´s am Unglücklichen zuerst erweisen.“ Der Unglückliche, von dem Adolph Kolping spricht, ist immer dieser einzelne Mensch mit seiner persönlichen Geschichte.

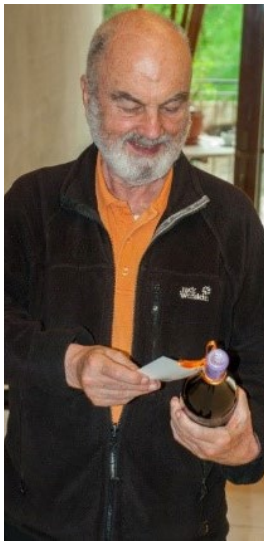
Josef Holtkotte, Präses Kolping Europa

Дорогой Отец, Спасибо Вам за всё то добро, которое Господь смог сотворить через Вас. Надеемся что по Милости Божией Ангелы сопроводили Вашу душу в Дом Отца и вы сейчас находитесь рядом с Ним. – Requiem aeternam dona ei Domine. Et lux perpetua luceat ei. Requiescat in pace.

Doina Buzut Moldova

Lieber Alfred, ich danke Dir für die Begegnungen und Gespräche, die nie oberflächlich waren, sondern immer in die Weite des Lebens wiesen und in sorgenvollen Zeiten aufbauten und Nähe schenkten. Ich bin sicher, dass Du beim Herrn, in der Fülle des nie endenden Lebens, beim großen Fest angekommen bist und freue mich auf ein Wiedersehen mit dir.

Sr. Miriam Strunz, ehemalige Buchhalterin unseres Kolpinghauses



Lieber Alfred, ich erinnere mich noch an mein Bewerbungsgespräch vor genau 16 Jahren – ein Gespräch der anderen Art. Im positiven Sinn. Mein Vater war kurz davor verstorben und du hast mich getröstet. Und auf meine Frage: „Ich bin evangelisch, kann ich trotzdem hier arbeiten“? hast du herzlichst gelacht. – Ich habe dich erlebt als Teil unseres täglichen Miteinanders bei der Arbeit im Kolpinghaus. Nach deinem schweren Unfall vergangenes Jahr hatten alle Mitarbeitenden ein besorgtes Auge auf dich. Dein Husten, welches deinem Erscheinen meist voranging, wird mir fehlen, du wirst mir – du wirst uns allen fehlen. Wir sorgen dafür, dass das ewige Licht in unserer Kolping-Kapelle nie ausgeht.

Claudia Edelmayer-Murri

Eine deiner herausragenden Eigenschaften war immer deine Wandlungsfähigkeit. Die Veränderung der Kolpingarbeit, von den legendären Montagvorträgen bis zur offenen Jugendarbeit, hat dir viel Wendigkeit abverlangt, die du dir bis zuletzt bewahrt hast. Viele Geschichten zu ebener Erde und in luftiger Höhe ranken sich um dein langjähriges Wirken für Kolping.

Christine Leopold, Präsidentin Kolping Österreich

Für mich war Alfred ein wesentlicher Teil von Kolping Österreich. Seine Ruhe und die Unaufgeregtheit, die er ausstrahlte, haben Kolping gut getan.

Horst M. Rauter, Präses der Kolpingsfamilie Klagenfurt-Ost

Das Gute hat nur seinen Wert, wenn man es mit anderen teilt. Sie haben das Gute unermüdlich mit dem Nächsten geteilt, was gerade in unserem Teil Europas seit Jahrzehnten gefehlt hat. Wir im Kolpingwerk Polen hoffen, dass Gottes Geist Sie in das Haus des Vaters als ewigen Lohn führen wird.

Krzystof Wolski

Lieber Alfred, jetzt, wo du nicht mehr unter uns bist, wird uns allen erst klar, wie wertvoll und wichtig du für unsere Gemeinschaft warst. Der Chef, so nanntest du oft unseren Herrgott, und mit deinem typischen Schmunzeln nanntest du auch deinen Arbeitgeber, die Firma Vater, Sohn und Taube. Es war unter anderem dieser praxisorientierte Zugang zum Glauben, den du uns auf Deine ganz besondere Art vermittelt hast.

Ludwig Wurst, Präses der Kolpingsfamilie Wien-Währing

Lieber Alfred, ich kann es nicht glauben, dass Du nicht mehr zu uns kommst! Du wirst uns und allen in Moldawien sehr fehlen! Dein freundliches Lächeln, mit dem du unseren Leuten den Frieden ins Herz geschenkt hast, wird uns fehlen; dein guter Rat, der uns so notwendig war. Es wird uns dein großes Herz, deine Liebe zu den vielen Armen fehlen. Aber wir wissen, das ist der Weg für alle Menschen. Heute bist du es, morgen sind wir alle in das Haus des Vaters eingeladen!

Bischof Anton Cosa, Chişinău, Moldawien

Lieber Alfred, du bleibst für mich einer der liebenswertesten Menschen, die ich je kennenlernen durfte. Ich werde deine Besuche im Bundessekretariat, deine offene, ehrliche und bodenständige Art, das herzliche Lachen, die erfrischenden Gespräche – vom ‚Schmähführn' bis zu philosophischen Diskussionen, dein kritisches Auge auf die Dinge – sehr vermissen, dich vermissen. Leider kann ich dir jetzt keinen Schoki mehr mit auf den Weg zurück ins Kolpinghaus Wien-Zentral geben. Aber vielleicht in Gedanken eine letzte Umarmung fürs Himmelreich, das für dich schon zu Lebzeiten die größte Erfüllung war, die ein Mensch je erreichen kann. Ich weiß noch, wie du zum Abschied gerne sagtest: „Lebe wie du willst." Und du meintest dann noch – mit gewisser Strenge: „Dies soll kein Wunsch sein, sondern eine Aufforderung! Es ist nicht immer der bequemste Weg, aber der, den wir gehen sollten."

Susanne Friedl, Sekretärin Kolping Österreich

Ohne dich von den lokalen Realitäten abschrecken zu lassen, hast du uns 27 Jahre begleitet. Nachdem ich erfahren habe, dass du uns verlassen hast, fiel mir ein, wie du es wusstest, uns zu tadeln aber auch zu loben. Vor allem aber hast du uns geliebt! Von dir haben wir gelernt, anderen aus Liebe zu dienen. Das werden wir im Kolpingwerk Rumänien weiter tun.

Daniela Barbulescu, Vorsitzende Kolping Rumänien

Schon als Hausbewohner durfte ich in den Genuss deines bedingungslosen Vertrauens kommen. Damals warst du als Präses Oberhaupt des Hauses und musstest ‚deine Buam' des Öfteren zurechtweisen. Immer mehr wurdest du zum Freund, zum Partner auf Augenhöhe. Das war dir wichtig. Wir erkannten das erst viel später als unschätzbar wichtigen Wert. Nie bevormundend, doch immer wieder mit kritischen Impulsen präsent und immer zum Gespräch, zur Auseinandersetzung bereit. Vieles wird uns jetzt abgehen, doch das besonders.

Harald Fasching, Geschäftsführer unseres Kolpinghauses

Erst kurz bei Kolping durfte ich ein Portrait über dich schreiben anlässlich deines 70. Geburtstages. Über deine Berufung zum Priester sagtest du damals: „Ich wollte ein abwechslungsreiches Leben führen und den Menschen dienen." Beides ist dir glänzend gelungen. Spannend wie ein Abenteuerroman kamen mir damals deine Erzählungen vor, etwa dein Einsatz als junger Kaplan in einer afrikanischen Pfarre mit einer großen Eisenerzmine. Einer der Arbeiter lud dich ein: „Bring deine Religion in unser Dorf – sie macht uns frei von Angst." Ein Mensch, der, berührt von Gott und den Nächsten, ganz frei und ohne Angst war – das warst du für mich; herrlich unkonventionell hast du vielen einen frischen Zugang zur Botschaft des Glaubens und zu den Ideen Adolph Kolpings ermöglicht. Dein Beispiel wird mich weiterhin begleiten und inspirieren.

Wolfgang Engelmaier, Bundessekretär Kolping Österreich

Bei der letzten Generalversammlung, einen Monat vor seinem Heimgang, hat Alfred gleich zu Beginn beim Totengedenken – schon in ziemlicher Atemnot und mit einem nahezu feierlichen Ernst – gesagt: „Ich wünsche euch und mir, dass der Tod für uns alle ein tolles Erlebsein sein möge!" Wer Alfred gekannt hat, weiß, dass das so seine Ausdrucksweise war. Nun wünschen wir ihm, dass ihm ein solches Hinübergehen zuteil geworden ist, ihm, der in meiner Wahrnehmung ein wahrhaft einfaches, ja geradezu franziskanisches Leben geführt hat.

Clemens Schepers

Soweit ein paar Auszüge aus den vielen Eintragungen im Kondolenzbuch.

Alfred Weiß und der Vorsitzende unserer Kolpingsfamilie, Albin Hauler, bei Kardinal Schönborn

Präses Alfred Weiß und ‚sein' Diakon Franz Hartl

Wieder auf Fußwallfahrt nach Pöllauberg

Gernot Mair

Am 23. Juni treffen wir einander bei Stefan Fellinger, um zum Parkplatz am Semmering zu fahren. Von dort geht es mit vier Autos zur Bergstation des Zauberberges, unser Start auf 1250 m. Nachdem noch einmal alle Wasserflaschen gefüllt und die Gruppenfotos gemacht sind, machen sich 13 Personen auf den Weg. Karl Fahringer und Stefan haben unser Gepäck in die Autos geladen und begleiten uns den ganzen Weg – unterstützend mit allem, was dazugehört. Zügig geht es durch Wald und über Wiesen bergan zum Gipfel des Erzkogels auf 1500 m. Einige wollen schon weiter, ohne sich ins Gipfelbuch einzutragen.

Richtung Steiermark (Feistritzsattel) verlieren wir rasch an Höhe und teilen uns in zwei Gruppen – die Schnellen und die Genießer (Heidelbeersträucher und Ameisenhügel). Karl Schantl ist den ganzen Tag nur barfuß unterwegs und macht um jeden Ameisenhügel einen großen Bogen. Am Feistritzsattel auf 1290 m treffen wir auf unsere Begleitfahrzeuge. Kurze Rast mit Kaffee und Kaiserkrapfen, die uns Stefan wie jedes Jahr in Maria Schutz besorgt hatte. Weiter dann entlang eines Waldlehrpfades auf dem Weg zu unserem Mittagsziel, der Kranichberger Schwaig auf 1530 m. Warum die Höhenangaben? Nun, sie sollen demonstrieren, dass es ständig bergauf und bergab geht. Leichter Nieselregen beim Bergauf gehen bringt köstliche Abkühlung.

Gestärkt dann hinauf auf den Hochwechsel (1750 m). Bei inzwischen blauem Himmel genießen wir für eine Weile auf dem Almboden liegend die Aussicht. Gegen Abend treffen wir am Hochwechsel wieder die Begleitfahrzeuge – wir sind die Einzigen in der Hütte. Dann erreichen auch die Letzten den Hochwechsel.

Plötzlich schlägt die Stimmung um – die unfreundliche Wirtin verkündet, dass es ausschließlich Grammelknödel gibt. Erst nach gutem Zureden rückt sie alternativ Spinatknödel heraus. Was soll's! Zeitliches Schlafengehen. Dafür in aller Früh herrlicher Sonnenschein, wenngleich auch der Wind kalt über den Gipfel pfeift. Warten auf's Frühstück um acht ...
Nach einem Gebet für unseren Präses Alfred in der Bergkapelle auf zur nächsten Etappe – diesmal bergab. Das stetige Bergab Richtung Mönichwald geht in die Knie, sodass nach zwei Stunden einer unserer Wanderer auf ein gerufenes Begleitfahrzeug umsteigen muss. Kurze Rast im Gasthaus Spitzauer. Dann nehmen wir den Dreimühlenweg durch den Wald den Bach entlang. Inzwischen ist es heiß geworden. Dann – endlich – Mönichwald, dem tiefsten Punkt unserer Wanderung – 570 m. Im Mönichwalderhof bleiben keine Wünsche offen. Nun also die letzte Etappe nach Vorau, unserem Tagesziel. Wenn man dann das Stift sehen kann, ist es noch ein schönes Stück.
Weil es so heiß ist, ist der letzte Anstieg zum Stift (700 m) hinauf recht anstrengend. Jeder freut sich schon auf die bevorstehende Dusche im Stift, wo wir nächtigen. Stefan hatte wieder alles perfekt vorbereitet. Einige von uns besuchen das Grab unseres Mitgliedes Horst Steiner. Die Sekretärin ist so nett und ermöglicht uns schon um 6.30 Uhr in der Früh das Bezahlen der Zimmer usw., und wir können uns zeitig in der Kirche zum Dankgebet einfinden. Unsere Gruppe ist für die letzte Etappe auf 16 Personen angewachsen.

Zuerst geht der Weg 100 Höhenmeter bergab, um sich dann auf Forststraßen wieder den Berg hinaufzuschlängeln. Unser Blick reicht auf der einen Seite weit ins Land hinüber zum Hochwechsel, wo wir hergekommen sind, und auf der anderen Seite sehen wir oben die vier Windräder auf dem Masenberg (1261 m), der unser Mittagsziel ist. Nach gut 2 Stunden begegnen wir wieder unseren Begleitfahrzeugen. Jetzt noch eine Stunde bis zum Gipfel. Im Gastgarten des Gipfellokals lassen wir beim Essen den Blick in die Runde schweifen. Die Gruppe ist jetzt auf 22 Personen angewachsen. Das Wetter schlägt um, es wird dunkel, und in der Ferne donnert es. Nach dem Essen gehen wir auf den

Gipfel zur Glückskapelle, um dort ein Dankgebet zu sprechen und auch unserem Alfred einen Gruß zu senden.
Wegen des Wetters und der teilweise schon angegriffenen Füße entschließen sich einige, nach Pöllauberg in die Begleitfahrzeuge zu steigen. Neun schnelle Wanderer machen sich auf den mit 1½ Stunden angeschriebenen Weg. Es ist ein schöner weicher Waldweg, aber wir drücken aufs Tempo, weil es immer dunkler wird.

Dann wird es schwarz, und der Wind pfeift durch die Bäume. Es beginnt zu regnen und zu graupeln. Da blinkt uns ein Auto an – die Begleitfahrzeuge sind uns entgegengekommen. Wir quetschen uns hinein, und schon schüttet es wie aus Schaffeln. In Pöllauberg steigt aber niemand aus. Alle warten, bis der ärgste Regen vorüber ist. Stefan hat mittlerweile die Kapelle mit Bänken und Liederbüchern bestückt, sodass alles für die Abschlussmesse vorbereitet ist. Zu dieser kommen extra noch zwei Fahrzeuge aus Wien mit unserem Diakon Franz Hartl, sodass bei der Messe 28 Personen das Gotteslob anstimmen. Es wird gesungen, gedacht und gedankt. Beim Jagerwirt treffen wir bei Kaffee und Kuchen die Einteilung für die Rückfahrt. Leider ist die Zeit viel zu schnell vergangen aber wir kommen – so Gott will – nächstes Jahr wieder.

Insgesamt waren 30 Personen an der Wallfahrt beteiligt und – wie dem Bericht zu entnehmen ist – sind wir nicht weniger sondern immer mehr. Für diejenigen, die sich nicht trauen mitzugehen, möchte ich auf das ungefähre Alter der Wanderer hinweisen: Eine Dame unter 60, die anderen zwischen 70 und 81. Auch auf einen 80er haben wir angestoßen.
Na, was sagt ihr?

Neulich in Haus im Ennstal

Peter Fürst

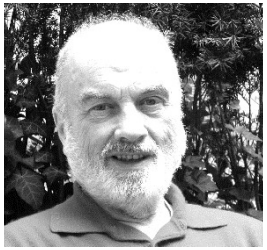
Unsere Kolping-Jugend veranstaltete im Juni ihr bereits siebentes Erlebniswochenende. 15 Unerschrockene trotzten jeder Witterung und wurden wieder mit tollen Erlebnissen belohnt. Einmal wollte das Wetter nicht so recht, da ging es ersatzweise zum Bogenschießen. Nach einer Einschulung schwirrten die Pfeile durch die Luft und versenkten sich in den Zielscheiben. Als der Himmel wieder blau strahlte, brachte uns eine Gondel auf die Hochwurzen, und nach einer schweißtreibenden Wanderung stiegen wir in die Mountain-Go-Karts zu einer rasanten Fahrt zurück ins Tal.
Wie in den Vorjahren wurden auch heuer die Mahlzeiten selbst zubereitet. Vom indischen Curry über die italienische Pizza bis hin zum Wiener Schnitzel – alle konnten sich einbringen, die einen erst zum Kochen und die anderen zum Abwaschen. Doch trotz allem – etwas war beim heurigen Abenteuerwochenende anders. Unser lieber Präses Alfred, er fehlte. Dennoch war immer er bei allen und allem gegenwärtig und dabei.

Unsere ‚Runden'

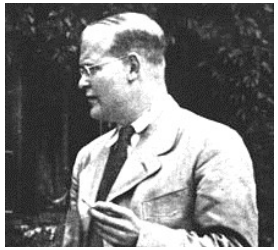
Gernot Mair

3. September	Dr. Günter Wais	70
21. September	Inge Eder	80
28. September	Markus Hechenberger	40
6. Oktober	Bruno Müller	85
10. Oktober	Engelbert Freiler	80
16. Oktober	Karl Fahringer	80
20. Oktober.	Wilhelm Hiermayer	70
7. November	Klaudia Weissenbök	60
12. November	Ewald Arnold	80
23. November	*Alfred Weiss* †	80
1. Dezember	Ing. Alfred Schefzik	85
7. Dezember	Siegfried Götz	75
10. Dezember	Dr. Harry Frank	75
11. Dezember	Ingrid Fellinger	75

Allen ‚Runden' ein dreifaches Hoch aus der Redaktionsstube!



Nun, gegen Ende dieser Ausgabe finde ich ein Zitat des evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer. Es könnte von Alfred stammen – oder?

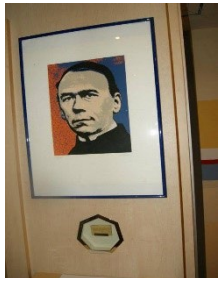


Wir treten aus dem Schatten bald in ein helles Licht.
Wir treten durch den Vorhang vor Gottes Angesicht.
Wir legen ab die Bürde, das müde Erdenkleid,
sind fertig mit den Sorgen und mit dem letzten Leid.
Wir treten aus dem Dunkel nun in ein helles Licht.
Warum wir's Sterben nennen? Ich weiß es nicht

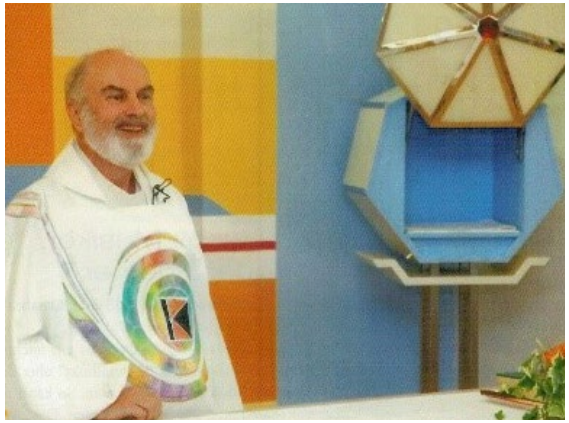
Schluss von Seite 3

Was sichtbar für uns alle bleibt, sind neben seinem Denkmal am Zentralfriedhof zwei Zeichen, die uns in der Kapelle des Kolpinghauses an ihn erinnern:

1. Er hat Reliquien des 1991 seliggesprochenen Adolph Kolping unter dessen Bild einlegen lassen, und
2. es wurde auf seine Initiative ein siebeneckiger Tabernakel als künstlerisches Unikat angefertigt, welches seither die Kapelle ziert.



Für Alfred musste der Aufbewahrungsort für das Heilige Brot unbedingt siebeneckig sein: Schon im Alten Testament hatte die Sieben eine Sonderstellung, etwa in der siebentägigen Schöpfungsgeschichte, im Sabbat als den siebenten und wichtigsten Tag der Woche, im siebenarmigen Leuchter. Für uns Christen steht die Sieben für das Vollkommene – eine Addition aus der Drei (Symbol für das Göttliche) und die Vier (Symbol des Weltlichen = vier Elemente, vier Himmelsrichtungen). Die Muslime sprechen vom 7. Himmel als den Ort der vollkommenen Verklärung. Für die Juden ist das Siebengebet das wichtigste Gebet usw.



Ich möchte dem Ganzen gerne noch eine nur scheinbar simple Redewendung hinzufügen: Wenn man seine sieben Sachen beisammen hat, hat man alles, was einem im Leben wichtig ist. Was uns im Kolpinghaus wichtig ist, sind die Kolping-Reliquien und der siebeneckige ‚Gottesschrein' – wenn das kein Schnee für morgen ist!

Bei Unzustellbarkeit zurück an
1060 Gumpendorferstraße 39

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Ausgabe 37 – September 2017

Was ist wann wo?

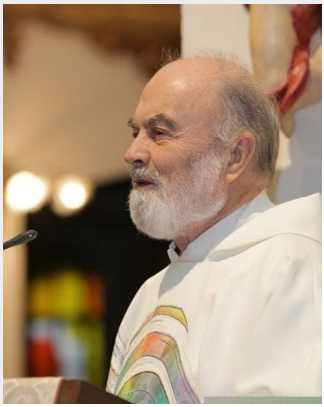
Herzliche Einladung zu den **Stammtischen**
im „Waldviertlerhof", Schönbrunnerstraße 20

24. Oktober, 28. November jeweils ab 18 Uhr

Damit die Stammtische nicht zu Seniorenklubs der höheren Altersklasse abdriften, laden wir sehr herzlich auch die Mittelalterlichen ein, ehemalige Hausbewohner und natürlich deren Gattinnen/Partner.

An dieser Stelle kommt im ‚Moment!' stets Adolph Kolping zu Wort. Diesmal ist es der Mühe wert, einmal auf unseren Präses Alfred zu hören:

„Mein Wunsch an euch, liebe Kolping-Mitglieder, Sympathisanten und Kolping–Priester, ist aus meiner Sicht sehr einfach: Höre, was Gott von dir mit den Fähigkeiten und Interessen, die er dir geschenkt hat, erwartet. Dazu braucht es Zeit für Stille und gute Beziehung zu den Mitmenschen in Augenhöhe, kein Streben nach persönlichem Prestige und das Vertrauen und die Dankbarkeit, dass Gott mit viel Humor dir – so wie mir – Lebensfreude und Gestaltungserfolge gönnt."



Gefördert durch Jugend & Bildung MA 13 Stadt Wien

Impressum:

„Moment!" Zeitschrift des Medieninhabers Kolpingsfamilie Wien-Zentral.
Richtung: Christlich-sozial.
F. d. I. v.: Albin Vitalis Hauler (albin.Hauler@kolping-wien-zentral.at
Redaktion: Clemens Schepers (clesch@tele2.at);
Gestaltung: Markus Hechenberger (office@markushechenberger.net);
Alle: A-1060 Wien, Gumpendorfer Straße 39; Blattlinie: katholisch-sozial;
Herstellung: WIEN-WORK, Tannhäuserplatz 2, 1150 Wien